

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

160 (12.7.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836734)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cerpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 160.

Mittwoch, den 12. Juli.

1876.

Berlin, 10. Juli. In den deutschen Münzstätten sind bis zum 1. Juli 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,407,131,040 Mk., an Silbermünzen: 254,397,717 Mk. 30 Pf., an Nickelmünzen: 27,937,896 Mk. — Pf., an Kupfermünzen: 8,704,837 Mk. 12 Pf.

Wien, 9. Juli. Ueber die Beschickung des österreichischen Dampfers „Tisza“ berichtet die „Presse“: Der Remorqueur der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Tisza“, welcher gestern auf seiner Bergfahrt von Turn-Severin nach Orsova, mit einem Getreideschlepper im Tau, um halb vier Uhr Nachmittags in die Nähe des erwähnten Dorfes kam, wurde von dort her mit einem Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genöthigt. Mit der Gerechtigkeit, welche bei der slavenfeindlichen Haltung der Wiener Blätter selbstverständlich ist, schreibt die „Presse“ weiter:

„Fürst Brede, der österreichisch-ungarische Generalconsul in Belgrad, hat sofort wegen dieser groben Verletzung der freien Schifffahrt auf dem Strome und der gröblichen Insulte, welche der österreichisch-ungarischen Flagge widerfahren, die entschiedenste Reclamation eingebracht und von der serbischen Regierung die vollste Satisfaction verlangt. Diese muß schnell und im ausgiebigsten Maße erfolgen, wenn nicht unsere Handels- und Schifffahrts-Interessen den schwersten Schaden erleiden sollen. Man muß von Serbien fordern, und Serbien muß zugestehen, was in einem gleichen Falle von der Türkei gefordert und nöthigenfalls ertrugt worden wäre. Hätten türkische Soldaten ein englisches Schiff unter gleichen Verhältnissen beschossen, die Uebelthäter müßten alsbald zur höheren Ehre Albions an den Weidenbäumen der Flusshau baumeln, in welcher sie die Hitze ihres Heldenblutes so unvorsichtig gefühlt haben.“ So schlimm wirds wohl nicht gleich werden!

London, 9. Juli. Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen Uebersicht bestand die englische Kriegsflotte am 31. März d. J. aus folgenden Schiffen: a. Gepanzerte Schraubenschiffe: 31 Panzerfregatten, 14 Thurmische, 1 Widdergeschiff, 3 Corvetten, 1 Schaluppe, 3 Kanonenböte, 3 schwimmende Batterien; b. Holzene Schraubenschiffe: 30. Linienische, 3 Blockische, 2 Mörser-

fregatten, 18 Fregatten, 29 Corvetten, 33 Schaluppen, 43 größere und 76 kleinere Kanonenböte, 9 Transportische, 5 Vorrathsschiffe, 1 Schiff zu arktischen Expeditionen, 1 Torpedoschiff, 4 Schleppschiffe, 5 andere Dienische; c. Radschiffe: 5 Aviso's, 1 Dampfschiff, 3 Jachts, 14 Schleppschiffe; d. Segelschiffe: 2 Kanonenböte, 2 Briggs, 5 Schuner, 1 Küstenschiff. Im Ganzen somit 348 Schiffe. Seit 1855 wurden vom Stapel gelassen 573 Schiffe, angekauft 44, verkauft 110, abgebrochen 128; es gingen verloren 31 Schiffe. Von den am 31. März vorhandenen Schiffen befanden sich 174 im activen Dienste, 176 in der Reserve.

— Auf der Werft zu Chatham sind über 700 Mann damit beschäftigt, das Panzerschiff „Alexandra“ in möglichst kurzer Zeit zum Auslaufen fertig zu stellen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die türkischen Behörden haben alle Zigeuner, deren Zahl in Bosnien über 20,000 betragen dürfte, zu den Waffen gerufen. Um das Rozaragebirge sind alle mohamedanischen Einwohner des Banjalaker und Bihatscher Sandschalats posirt worden. Ihre Aufgabe ist, die im Gebirge stehenden Insurgenten zu observiren.

Belgrad, 9. Juli. Der Regierung sind vom Kriegsschauplatz folgende Meldungen zugegangen: Der gestern von Osman Pascha auf Zajitschar unternommene vierte Angriff wurde ebenfalls zurückgeschlagen und erlitten die Türken hierbei bedeutende Verluste. Die serbischen Truppen haben die Grenze bei Negotin überschritten und sind Osman Pascha in die Flanke gefallen. Die gegen Widdin operirende serbische Armee hat den Timok überschritten und ist auf das türkische Gebiet übertreten.

Norden. Auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins Norden-Verum finden künftig alle 14 Tage am Montag in der Stadt Norden in Ostfriesland Märkte für Molkerei-Produkte — namentlich Butter und Käse — statt. Der erste Buttermarkt wird am 10. Juli von Vormittags 10—12 Uhr in Norden in den Sälen des Gastwirths Garbe abgehalten.

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Präs.: Die Reisetasche ist nicht der einzige Gegenstand, der von den dem Ermordeten geraubten Sachen sich in Ihrem Besitz befunden hat. Es sind bei Ihnen 300 Thlr. in Bankscheinen vorgefunden, die Walter unzweifelhaft zur Zeit seiner Ermordung bei sich geführt hat. Sie haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß dieses Geld aus der Erbschaft Ihres Bruders herrühre. Der Angeklagte Waldau hat aber eingestanden, daß er Ihnen am Tage nach dem Morde diese 300 Thlr. geschenkt habe.

Sukrow: Wenn Herr Waldau dies selbst gesagt hat, so will ich es auch nicht länger bestreiten. Als derselbe mir das Geld schenkte, hat er mir gesagt: er habe einen Gewinn in der Lotterie gemacht, von dem er wünsche, daß Niemand etwas erfahre. Ich hielt es daher für meine Pflicht, über die Art des Erwerbs dieses Geldes Stillschweigen zu beobachten, zumal ich keine Ahnung davon hatte, daß es geraubtes Gut sei.

Präs.: Sie werden selbst nicht ernstlich glauben, daß man diese letzte Versicherung für wahr halten kann, wenn man erwägt, daß durchaus keine erklärliche Veranlassung zu einer solchen Schenkung vorlag. Die Abgabe einer so erheblichen Summe legt

vielmehr an und für sich schon den Verdacht nahe, daß Sie bei dem Erwerbe derselben, d. h. bei dem Morde des jungen Walter irgend eine wesentliche Hülfe geleistet haben. Für diese Annahme sprechen aber auch noch mehrere andere Umstände. Sie haben in der letzten Zeit auffallend viele Zusammenkünfte mit Waldau und zwar einige sogar des Nachts gehabt. Wie hängt es damit zusammen?

Sukrow: Ich habe Herrn Waldau an dem Tage kennen gelernt, an welchem sich das fürchterliche Unglück mit seiner Mutter und Schwester im Teufelsgrund ereignete. Ich war zufällig in der Nähe, hörte den Schuß, daß Angstgeschrei, eilte hinzu, verhinderte Waldau, der die Büchse wieder geladen hatte, seinem eigenen Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen und leistete ihm bei der Fortschaffung des noch athmenden Fräuleins die nöthige Hülfe. Von dem Tage an hat sich Herr Walter immer sehr liebreich und freundlich gegen mich benommen. Er suchte mich oft im Walde auf, ich erzählte ihm meine Schicksale, wir trösteten uns gegenseitig und hielten gute Freundschaft mit einander, wenn ich das bei einem solchen Herrn so nennen darf. Er hat meinen Jungen zu sich genommen, um für sein weiteres Fortkommen zu sorgen und mir soviel Gutes erwiesen, daß ich für ihn durchs Feuer gehen würde, wenn er es verlangen sollte, ohne weiter zu fragen warum. In der letzten Zeit hat er mich allerdings öfter aufgesucht als sonst, weil ein neues schweres Unglück ihn betroffen hatte und er meiner Beihülfe in einer Angelegenheit bedurfte, über welche ich mich nicht weiter aussprechen darf, da er mir das größte Geheimniß anbefohlen hat und dieselbe auch mit

Je ver. Der Schützenverein hat beschlossen, am letzten Tage des Schützenfestes nämlich am Sonntag den 16. Juli nach Ankunft des letzten Zuges einen Extrazug nach Wilhelmshaven, mit Anhalten in Heidmühlen, Abends 11 Uhr 30 Min. abzulassen.

Leer. Wie wir hören, wird die hiesige Liedertafel „Orpheus“ auf dem Sängertage in Wilhelmshaven durch 18 ihrer Mitglieder vertreten sein.

Ueber das Wesen der Seekrankheit,

deren Erscheinungen besonders in der jüngsten Zeit — in den Reiseberichten von Besuchern der Weltausstellung in Philadelphia — geschildert werden, ist oder war man bisher fast vollständig im Unklaren. Es dürfte aber von Interesse sein, eine competente Stimme hierüber zu vernehmen. Herr Dr. E. Nagel, der praktische Studien zur See sowohl an sich als an anderen Personen zu machen in der Lage war, hat das Ergebnis seiner Untersuchungen in einer wissenschaftlichen Abhandlung niedergelegt, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: Nach Dr. Nagel beruht die See- oder Schaufelkrankheit hauptsächlich auf einer ungleichen Erregung der beiderseitigen Gehirnhälften und dem individuellen Unvermögen, die Gesichtseindrücke, gleichviel ob solche wirkliche oder nur durch Sinnestäuschungen erzeugt sind, im Gehirn zu einem einzigen Eindrucke zu verschmelzen. Je rascher dieses Unvermögen sich einstellt, desto leichter tritt die Herabsetzung des Bewußtseins, das ist Schwindel, ein. Wenn wir uns in Ruhe befinden, sind wir im Stande, bei offenen Augen die räumlichen Beziehungen der in unseren Gesichtskreis fallenden Außen Dinge richtig aufzufassen und uns kraft des vom sogenannten dreitheiligen Nerven vermittelnden Muskelgefühls zu orientieren. Wir können dies auch noch, wenn wir rasch auf der Eisenbahn oder auf einem Fahrzeuge bei ruhigem Wasserpiegel dahingleiten, obgleich sich da schon Sinnestäuschungen einzustellen pflegen. Ein Anderes ist es aber, wenn die Außen Dinge rasch oder regellos an uns vorüberziehen oder wir selbst ungewohnte, große, tangentielle Bewegungen mitzumachen genöthigt sind und unser Orientirungsgefühl uns im Stiche läßt. In dem ängstlichen Bestreben nun, die Gesichtseindrücke zu entwirren, erregen wir selbst bald die rechte, bald die linke Gehirnhälfte stärker und induciren, durch die Schwankungen unseres Körpers und die Aufhebung des Gleichgewichts irre geleitet, auch bei geschlossenen Augen durch die geschäftige Einbildungskraft Bilder, welche wir unwillkürlich in verschiedene Entfernungen nach außen versetzen, bis endlich das natürliche Band zwischen den Functionen beider Gehirnhälften derart gelockert ist, daß das Denken und Wollen erschwert, ja geradezu unmöglich wird. Schiffskranke sind unfähig, irgend etwas zu thun oder sich geistig zu beschäftigen. Es tritt eine völlige Abstumpfung und Widerwillen gegen Alles ein; selbst der natürliche Trieb zum Leben erlischt dann, und das tiefgefühlte Unbehagen führt zuletzt zu einer Störung im Bereiche der Magen- und Darmnerven, zur Uebelkeit, zum Erbrechen. Da die Ruhe des Gesichtsfeldes weniger gestört wird, wenn man in die weite Ferne blickt, als wenn man nahe Gegenstände, z. B. das Tauwerk oder die Wellen, betrachtet, so ist zu empfehlen, daß man letzteres vermeide und sich womöglich in der Mitte des Schiffes aufhalte, wo die Schwankungen am schwächsten empfunden werden. Ferner ist es gerathen, die Schwingungen des Schiffes mitzumachen, regelmäÙig und tief fortzuathmen und die behufs Behauptung des Gleichgewichtes unwillkürlichen Bewegungen der Bauchmuskeln zu vermeiden.

dem Tode des jungen Walter jedenfalls in gar keiner Beziehung steht.

Präs.: Ich will den Angeklagten das Recht nicht bestreiten, meine Fragen unbeantwortet zu lassen, wenn sie dies für vortheilhafter erachten. Ich machte sie aber doch darauf aufmerksam, daß, wenn sie sich unschuldig fühlen, die größte Offenheit ihnen nur förderlich sein könnte. Es schwebt über einige für diese Sache wichtige Vorgänge ein undurchdringliches Dunkel; die Angeklagten werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn man dieselben in einer Weise auffaßt, wie sie am natürlichsten mit andern ermittelten Umständen in Zusammenhang zu bringen sind, da sie andere Erklärungen zu geben sich weigern. Es ist einige Zeit vor dem Morde eine berüchtigte Persönlichkeit aus Hamburg in hiesiger Gegend gesehen worden. Es ist ermittelt, daß Sie, Angeklagter Sukrow, mit derselben in Hamburg im Gefängniß zusammengeessen und hier vor dem Morde mehrere Zusammenkünfte mit ihr gehabt haben. Derselbe Mensch ist am 25. November Mittags gleichzeitig mit dem jungen Walter hier angekommen und es steht fest, daß er denselben schon in Köln auf Schritt und Tritt verfolgt hat. Es ist vollständig erwiesen, daß jener Mensch an demselben Abend gegen 7 Uhr Ihren Sohn Benjamin auf einem Pferde von Sternberg bis an eine Brücke hinter dem Tiefenseer Park gebracht hat, daß Benjamin darauf zu Ihnen nach Eichenhorst und zu Drewe nach Grussau gelaufen ist und daß Sie Beide sich gleich nach seiner Ankunft und zwar Drewe mit einer Art und Sie mit der geladenen Büchse Waldau's bewaffnet, in den Wald und zwar in die Nähe des Teufelsgrundes begeben

meiden, sich vielmehr gegen einen festen Gegenstand anzulehnen und nach Art der Matrosen sich von einem Beine auf das andere zu schwingen. Das Mitmachen der sinkenden Bewegung des Schiffes ist von großem Nutzen, weil wir uns der Sinnes-täuschung hingeben, als würden wir uns dem Centrum des Schiffes nähern und die Bewegung des letzteren unspürbar machen. Man mache im raschen Tempo eine Bewegung nach abwärts und richte sich, wenn das Schiff gehoben wird, wieder in die Höhe. Das Tragen eines Gürtels, wie ihn die Matrosen benutzen, ist rathsam, weil der in der Gegend des Magens gelegene Schwerpunkt des Körpers dadurch gestützt wird. Etwas schwer verdauliche, trockene und pikante Kost, oft, jedoch stets in kleinen Portionen, wie auch hie und da ein Schluck Rum und im Falle sich einstellender Uebelkeit Eispielen, wie auch ein Eisbeutel auf den Nacken gelegt, sind sehr nützliche Nothbehelfe. Sehr zur Seekrankheit disponirte Menschen thun besser, sich bei unruhiger See gleich anfangs zur Ruhe zu begeben, sich vollkommen passiv zu verhalten und ruhig, von den Schiffsschwankungen möglichst unbeirrt, fortzuathmen. Gelingt es, einzuschlafen, so ist es um so besser, da fester Schlaf den besten Schutz gewährt doch ist es nicht rathsam, denselben künstlich durch Chloroform, Chloralhydrat oder Morphinum hervorzurufen zu wollen, da diese Arzneien schon für sich allein Uebelkeit zu erzeugen pflegen.

Stapellauf des Panzerkanonenboots „Wespe“ von der Werft der Actiengesellschaft „Weser“.

Heute Mittag lief von dem Helgen der Actiengesellschaft „Weser“ das erste von fünf Panzerkanonenbooten ab, welche die kaiserliche Admiralität bei der Gesellschaft in Bau gegeben hat. Das Schiff lag mit der Langseite gegen das Wasser. Nachdem die Unterlagen weggeschlagen und das Schiff nur noch von den Tauen gehalten wurde, trat Herr Mosle, Vorsitzender der Actiengesellschaft Weser, auf eine vor dem Schnabel des Schiffes errichtete Tribüne und hielt eine Ansprache. Die „Wespe“ hat, wie auch die vier übrigen Schwesterfahrzeuge, eine Länge über Steven von 43,5 Meter, eine Breite über Panzer von 10,6 Meter und eine Tiefe von 4,1 Meter. Die Fahrzeuge werden nach den Plänen der kaiserl. Admiralität erbaut; sie sind in ihren einzelnen Theilen ähnlich construirt wie große Panzerschiffe, mit durchlaufenden Längsspannten, wasserdichtem Doppelboden, Querschotten sowie mit einem Rammstegen versehen. Sie erhalten an den Seitenwänden auf einer entsprechenden Teakholzunterlage einen Gürtelpanzer von 203 Mm. Stärke, welcher nur am Hinterschiff bis zu 102 Mm. sich verjüngt, sonst aber überall gleich stark ist. Der Deckpanzer hat eine Stärke von 50 Mm. und trägt einen halbkreisförmigen Geschützstand, welcher in gleicher Weise wie die Außenwände einen 203 Mm. starken Panzer erhält. Armirt werden die Schiffe mit je einem der schwersten Marinegeschütze. Die Räume unter dem Hauptdeck dienen zur Aufnahme der Maschinen, Kessel, Kohlen, Munition, Kajüteinrichtungen etc., während für die Besatzung besondere Aufbauten über Deck errichtet werden.

Die Fortbewegung der Schiffe geschieht mittelst Doppelschrauben, welche von Maschinen von 700 Pferdestärken getrieben werden. Zur Dampferzeugung erhält jedes Schiff vier cylindrische Röhrenkessel. Maschinen und Kessel werden ebenfalls in dem Etablissement der Actiengesellschaft „Weser“ hergestellt und die Maschinen für die „Wespe“ ist bereits soweit fertig, daß mit der Aufstellung im Schiffe begonnen werden kann.

haben, wo der Mord Abends zwischen 9 und 10 Uhr verübt sein muß. Es ist ferner vollständig erwiesen, daß eben jener Mensch später in Hamburg mit dem Angeklagten Waldau zusammengekommen ist, und es liegen auch dafür erhebliche Indizien vor, daß Waldau ihn am 25. November in Sternberg gesprochen und mit dem Knaben Benjamin zu Ihnen geschickt hat, um Ihnen Nachricht zu geben, um welche Zeit Walter den Grussauer Wald passiren werde. Sie haben bis jetzt keine genügende Auskunft über Ihr Verhältniß geben wollen und ich gebe Ihnen jetzt Gelegenheit, sich darüber auszusprechen.

Sukrow: Ich kann versichern, daß mein Sohn Benjamin an jenem Abend mir keine Bestellung von Herrn Waldau gemacht, sondern nur einige Sachen bei mir abgelegt hat, welche Herr Waldau in Sternberg für ihn gekauft hatte. Er ging darauf nach Grussau, um im Auftrage des Herrn Waldau dem Drewe einige Medicamente für seinen verwundeten Sohn zu bringen. Die Richtigkeit Ihrer übrigen Bemerkungen bin ich zu bestreiten außer Stande, da ich keine Kenntniß von diesen Vorgängen habe. Vollkommen richtig ist es, daß ich etwa 6 Tage vor dem 25. November mehrere Zusammenkünfte mit einem mir aus Hamburg bekannten Verbrecher, Namens Sochau, gehabt und im Auftrage des Herrn Waldau über eine Angelegenheit mit demselben verhandelt habe, über welche ich mich ohne Erlaubniß des Herrn Waldau nicht aussprechen will. Das kann ich versichern, daß von einem Morde dabei nicht die Rede gewesen ist.

Der Präsident setzte den Angeklagten nochmals einander, daß, wenn sie bei ihrem Stillschweigen beharrten und das Räthsel

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die unterzeichnete Werft sollen
**2032 Stück Büchsen aus
Weißblech,**
zur Aufbewahrung von Delfarben, im Sub-
missionswege beschafft werden.
Reflectanten wollen ihre Offerten mit
mit der Aufschrift:
„Submission auf Blechbüchsen“,
versiegelt und portofrei bis zum

15. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr,

in unserer Registratur einreichen, woselbst
auch die Lieferungsbedingungen und eine
Probepbüchse zur Einsicht resp. Ansicht aus-
gelegt ist.

Wilhelmshaven, 6. Juli 1876.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1876.
Da die Schulvorsteher = Wahl bezüglich
des 2. (früher 3. und 4.) Wahlbezirks am
22. v. M. durch Entscheidung des Königl.
Consistoriums zu Aurich vom 6. Juli d. J.
§ 16 des Gesetzes vom 14. October 1848
nicht bestätigt worden, ist eine Neuwahl
vorzunehmen, wozu Termin angesetzt wird auf

Freitag, den 14. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

**in der Wilhelmshalle, Olden-
burgerstraße,**

wozu alle Wahlberechtigten des oben be-
zeichneten Wahlbezirks eingeladen werden.

Die Wählerliste wird bis zum Wahl-
termine im diesseitigen Amtsbureau in den
gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht offen
liegen.

Der Königliche Amtshauptmann.
J. B.

L. v. Winterfeld.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Nach § 366 ad 1 des Reichsstrafgesetzbuchs

wird bis zu 60 Mark oder mit
Haft bis zu 14 Tagen bestraft,
wer den gegen die Störung der Feier
der Sonn- und Festtage erlassenen
Anordnungen zuwider handelt.
Diese Anordnungen sind enthalten in
der Verordnung vom 21. Januar 1822,
Gesetz = Sammlung pag. 65 und müssen
darnach ad 2 während des Vor- und
Nachmittags = Hauptgottesdienstes an den
Sonn- und Festtagen

1. alle Kram- und andere Laden und
Buden verschlossen bleiben,
2. kein Handwerk und Profession ohne
besondere von der Polizei in Noth-
fällen zu ertheilende Erlaubniß weder
öffentlich noch in den Werkstätten ge-
trieben werden,
3. müssen alle Wirthshäuser, Wein-,
Bier-, Branntwein-, Thee- u. Kaffee-
schänken, auch Krüge und Herbergen
zugehalten und binnen solcher Zeit
in den ersteren keine Gäste, außer
Reisenden aufgenommen, auch keine
Getränke, außer an Reisende und
Kranke verabfolgt werden.

Vorstehende gesetzliche Bestimmungen
werden hiermit zur strengsten Nachachtung
bekannt gemacht, in Folge der in jüngster
Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertre-
tungen.

Der Königliche Amtshauptmann.
J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die See-Artillerie-Compagnie hier selbst
wird in der Zeit vom

**17. bis incl. 27. Juli
ds. J.**

eine Schießübung aus schweren und leich-
ten Geschützen mit blind und scharf gela-
denen Granaten in der Schußrichtung
zwischen der Eckwarder-Batterie und den
Moolenköpfen abhalten, was zur Verhü-
tung von Unglücksfällen mit dem Bemerk-
ten zur allgemeinen Kenntniß gebracht
wird, daß am

**20., 23., u. 26. Juli cr. keine
Schießübungen stattfinden.**

Wilhelmshaven, den 5. Juli 1876.

Der Königl. Amtshauptmann

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Polizei-Verordnung
vom 12. Juni cr. wird hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, daß die Liste
über Zuteilung der Servis-Nummern für
die einzelnen Häuser heute im hiesigen
Amtsbureau öffentlich ausgelegt ist und
während der Dienststunden hier eingesehen
werden kann.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Wilhelmshaven, den 7. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Die städtischen Collegien haben beschlossen,
einen Bebauungsplan für die Stadt auf-
stellen zu lassen und ist mit der Ausfüh-
rung der betreffenden technischen Arbeiten
der vereidigte Feldmesser, Vermessungs-Re-
visor a. D. Herr Schwedler, diesseits be-
auftragt worden. Im Interesse dieser für
unsere Stadt wichtigen Sache würde gegen
jede Störung dieser Vermessungsarbeiten
im Besondern gegen diejenigen, welche
Pfähle, Markirstäbe u. auf den betreffen-
den Territorien unbefugter Weise beseitigen
oder entweichen, eingeschritten werden müssen.

Der Magistrat.

R a c s z y n s t i.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1876.

Die Lieferung von Klinkern, Sand
und Kies zur Anlage und Pflasterung des
noch ungepflasterten Theils der hiesigen
Wallstraße, welcher sich in einer Länge
von 145 Metern von der Königstraße bis
zur s. g. Eisenbahn-Communicationsstraße
resp. bis zu dem bereits gepflasterten

eine kleine Kapelle mit einem Marienbilde zu erbauen. Er hatte
mit dieser schwierigen Arbeit schon begonnen; da er aber mit
einem bespannten Fuhrwerk nicht bis in den Grund gelangen
konnte, sich zur Hinunterschaffung der Steine vielmehr einer kleinen
Karre bedienen mußte, so hatte die Arbeit nicht fördern wollen
und er hatte daher meine Beihülfe in Anspruch genommen, deren
er auch deshalb bedurfte, weil ich etwas vom Maurerhandwerk
verstand. Ich schlug ihm, da ich bei Tage in meinem Dienst be-
schäftigt war, vor, bis zum Sonntag zu warten. Er erklärte
aber, die Sache hätte Eile und wir müßten des Nachts an dem
Werke arbeiten, da er nicht wünsche, daß ihm irgend ein anderer
Mensch dabei helfe als ich. Ich habe mich deshalb mehrmals
des Nachts auf seinen Hof begeben, wir haben die Steine und
den nöthigen Kalk angefahren und das Bauwerk soweit fertig ge-
macht, daß nur noch das Marienbild fehlt, welches ich in Stern-
berg besorgen sollte.

Präsi.: Es scheint doch nicht blos die Eile und der Mangel
an Zeit die Veranlassung gewesen zu sein, daß um Mitternacht
an diesem Bauwerke gearbeitet wurde, sondern Waldau hat auch
offenbar die Absicht gehabt, den Aufbau desselben geheim zu halten.
Denn Sie sowohl wie er haben die lügenhafte Angabe gemacht,
daß die Steine zur Erbauung eines Försterhauses abgefahren
seien.

(Fortsetzung folgt.)

nicht aufklärten, welchen Zweck ihr gemeinschaftliches Complot
mit einem berüchtigten Verbrecher gehabt habe, man nur annehmen
könne, daß es ihnen unmöglich gewesen, der Wahrheit eine ir-
gend nachweisbare und glaubliche Erfindung zu substituieren, um
so mehr als alle Umstände dafür sprechen, daß Sochau nur zu
dem Zweck hierher berufen sei, um ihnen bei den Vorbereitungen
zu dem Verbrechen, sowie nach demselben bei der Unterbringung
der geraubten Papiere und Verdunklung des Beweises hilfreiche
Hand zu leisten.

Sukrow: Es ist mir nicht eingefallen, Sochau hierher zu
berufen, um so weniger, als ich gar nicht annehmen konnte, daß
derselbe sich überhaupt noch in Europa aufhalte, da er aus dem
Gefängniß entsprungen und nach Amerika geflüchtet war. Ich
habe ihn zufällig in Sternberg getroffen, und da ich glaubte, daß
er uns in unsrer Angelegenheit nützlich sein könne, bin ich einige
Male mit ihm zusammen gekommen und habe auch eine Zusam-
menkunft mit ihm verabredet, bei der Herr Waldau gegenwärtig
sein sollte, zu der Sochau sich aber nicht einfand. Er ist seitdem
verschwunden, ohne daß unser Verkehr irgend ein Resultat gehabt
und ohne daß ich ihn wieder gesehen hätte. Er hat mir nicht ge-
sagt, was ihn in unsre Gegend geführt hat.

Präsi.: Sie haben kurz vor dem Morde nächtliche Zusam-
menkünfte mit Waldau gehabt, an denen unzweifelhaft auch Drewke
Theil genommen hat. Welchen Zweck hatten dieselben?

Sukrow: Herr Waldau hat mir eines Tages gesagt, daß
er einen hinter seiner Scheune aufgestellten Haufen behauener
Steine nach dem Teufelsgrund fahren wolle, um daselbst an der
Stelle, wo seine Mutter und Schwester ums Leben gekommen,

Theile der Wallstraße hinzieht, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend, den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserm Amtsfocale, angelegt worden.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift "Submission auf Ausführung einer Straßenanlage (Wallstraße)" unter Beifügung von 3 Stück Probeklinkern, einem Beutel mit Sand und einem Beutel mit Kies, welche, wie die Klinker, mit dem Siegel des Lieferanten zu bezeichnen sind, bis zum 14. d. Mts. uns einzureichen.

Die Submissionsbedingungen können in der Zeit von heute bis zum 14. d. Mts. täglich Vormittags von 8—11 Uhr in unserem Geschäftsfocale eingesehen werden.

Der Magistrat.
R a k s z y n s k i.

Bekanntmachung. Schützenfest zu Wittmund.

Der Schützenverein feiert am 17. bis incl. 20 August d. J. sein jährliches mit einem Kramermarkte verbundenen Schützenfest, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Verpachtung der Budenplätze findet am

Sonnabend, 15. Juli
Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle statt. Dabei wird bemerkt, daß die Tanzbudenplätze verpachtet sind.

1 Caroussel wird nur zugelassen.
Der Schützen-Verein.

Bermischte Anzeigen.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 74, Geypens.

Vorschuß und Credit-Verein zu Wilhelmshaven.

(Eingetragene Genossenschaft).
Generalversammlung

der Mitglieder am
Montag, den 17. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr,
in der Wilhelmshalle.

Tages-Ordnung:
Darlegung der Cassen- und Geschäfts-Verhältnisse.
Erledigung etwaiger Beschwerden etc.

Der Vorstand.
R a k s z y n s k i. C. Schneider.
B. Wiltz.

Zu kaufen gesucht.
Ein Doppel-Bonny im Alter von 5—8 Jahren für mein Bier-Geschäft.

Preuß am Bahnhofe.
Junge Leute können Logis erhalten.
P r i e t.

Etablissement Buck in Sever.

Dienstag, den 18. Juli 1876,

Zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Sever:



Extrazug von Sever nach Wilhelmshaven.

Abfahrt 12 Uhr Nachts. Billet-Verkauf in Buck's Restauration.
Näheres durch die Programme.

Buck.

Schiff Meta Heitelina, Kapt. Brahm, ist soeben mit besten schottischen Haushaltungskohlen angekommen und gebe davon bis zum 15. d. aus dem Schiffe zu empfangen, ab, frei vor's Haus,

pr. Last, 4000 Pfd., zu 45 Mk.
1 2 do. 2000 " " 22 Mk. 50 Pf.
1 4 do. 1000 " " 12 Mk. 25 Pf.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.
Wilhelmshaven, Elsaß. G. Scholz.

Gegen Husten und rauhen Hals.

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Ludwigshafen a. Rh., 23. November 1875.

Seit Jahren habe ich mit bestem Erfolge von Ihrem Fenchelhonig*) gegen Husten und rauhen Hals gebraucht; seit längerer Zeit aber weiß ich nicht, wo derselbe hier oder in Mannheim zu haben ist. Ich ersuche sie deshalb, mir recht bald 2—3 große Flaschen direct zuzusenden und den Betrag p. Post nachzunehmen.

Achtungsvoll H. Füttrich.

*) Allein echt zu haben in Wilhelmshaven bei Frau J. Schumacher, sowie bei G. Wetschky; in Sever bei J. G. Sarenberg.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Donnerstag,

Nachmittags 5 Uhr,

V e r s a m m l u n g

der Mitglieder in Uniform bei Herrn Ringius in Kopperhörn.

Der Vorstand.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhards, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Fertige Särge.

Elsaß. J. Freudenthal.

Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltener Küchenschrank nebst Tellerborte bei

G. d. Weber.

Cement.

Ich erhielt per „Hidmann“, Capitän Garner, 920 Td. Cement (Hollid & Co., London). Das Schiff löst im Canal bis 15. d. M.

Richard Berg.

Zu vermieten.

Einige elegant möblirte Zimmer.

Wwe. R o s t

im Hause des Steueramts.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr endete das Leben meines theuren Mannes und meiner beiden unmündigen Kinder treu sorgenden Vaters, des Landwirths

Johann Gerriets Janssen im 41 Lebensjahre, welches mit tiefbetäubtem Herzen auch im Namen meiner Mutter allen Theilnehmenden zur Anzeige bringe.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1876.

Anna Janssen geb. Haren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d. M. auf dem Friedhofe zu Neuende (Abends 6 Uhr) statt.